

# Schule und Hort gehören zusammen

Mehr als 15.300 Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen haben bis zum 24. November die Erklärung zur Sicherung der Zukunft der Thüringer Grundschulhorte unterzeichnet. Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz des wieder gegründeten Bündnisses zum Erhalt der Thüringer Grundschulhorte mit den bildungspolitischen SprecherInnen der Linksfraction, Michael Sojka, und der Grünen, Carsten Meyer, informierten Torsten Wolf (GEW, Sprecher des Bündnisses) sowie Peggy Katzer und Roul Rommeiß von der Landeselternvertretung über die Aktionswoche, in der bis zum 2. Dezember in vielen Thüringer Grundschulhorten Veranstaltungen und Aktionen stattfinden, wie offene Hausaufgabenstunden, Elternsprechstunden und Tage der offenen Tür. Mit Blick auf die beabsichtigte Kommunalisierung der Grundschulhorte müsse befürchtet werden, „dass sich das Land nach einer gewissen Schamfrist von

den Kosten für die Horte frei machen will“, hatte Torsten Wolf gesagt. Michael Sojka sprach von einer „großen Enttäuschung, dass das SPD-geführte Ministerium quasi ‚Althausche Bil-

dungspolitik‘ umsetzt“. Das Erfolgsmodell der pädagogischen und organisatorischen Einheit von Schule und Hort dürfe unter keinen Umständen auseinander gerissen werden.



## Verdiente Würdigung für Georg Elser

Als „politische und gesellschaftliche Aufgabe“ hatte Bodo Ramelow, Vorsitzender der Linksfraction, am 8. November das Gedenken und Erinnern an die Verbrechen des Faschismus bezeichnet. Am selben Tag ist in Berlin das „Denkzeichen Georg Elser“ eingeweiht worden. Die 17 Meter hohe Stahlskulptur zeigt in filigraner Ausarbeitung die Silhouette von Elzers Gesicht, bei Dunkelheit ist sie beleuchtet. Sie ist dort aufgestellt, wo einst „Führerbunker“ und „Reichspropagandaministerium“ Ungeist verbreiteten. Sie ehrt einen Mann, der in der Erinnerungskultur der Bundesrepublik nie anerkannt wurde: der Tischler Elser hatte am 8. November 1939 im Münchener Bürgerbräukeller ein Bombenattentat auf Adolf Hitler verübt. Das Attentat misslang – Hitler verließ die NSDAP-Veranstaltung früher –, acht Menschen starben, und Elser wurde beim Versuch, die Grenze zur Schweiz zu überschreiten, verhaftet. Seitdem war er in Isolationshaft im KZ Sachsenhausen, er wurde am 9. April 1945 im KZ Dachau ermordet.

Der Historiker Peter Steinbach und der Politikwissenschaftler Johannes Tuchel haben mit dem Buch „Georg Elser. Der Hitler-Attentäter“ die verdiente Würdigung eines Menschen vorgelegt, der als Einzeltäter sein eigenes Leben auf Spiel setzte, um Hitler zu töten: weil Hitler Krieg bedeute. Neben der Biographie Elsers sind in dem Buch die Verhör-Protokolle der Gestapo veröffentlicht, dazu ein umfangreiches Kapitel „Wahrnehmungen und Deutungen des Anschlags“.

Bereits kurz nach der Tat wurde an Legenden gestrickt. Hitler sah darin eine Aktion des britischen Geheimdienstes und von Renegaten der Nazi-Bewegung. Hartnäckig hielten sich Gerüchte, das Attentat sei von der Nazi-Führung selbst in Auftrag gegeben worden (der Reichstagsbrand lässt grüßen). Nach dem Krieg wurde sogar be-

hauptet, Elser sei SS-Mann gewesen. Im Jahr 1999 hatte dann Lothar Fritze in einem ausgerechnet in der „Frankfurter Rundschau“ (und ausführlicher – sowie weit weniger erstaunlich – im dubiosen „Jahrbuch Extremismus & Demokratie“) veröffentlichten Aufsatz den mutigen Mann herabgesetzt: Elsers Tat sei moralisch nicht zu rechtfertigen. Fritze hatte einst in Karl-Marx-Stadt in „Sozialistischer Betriebswirtschaft“ graduiert und bis zum Ende der DDR im dortigen „Forschungsinstitut für Textiltechnologie“ gearbeitet. Er widmete sich ab 1993 der prestigeträchtigeren „Totalitarismusforschung“ im als CDU-nah geltenden „Hannah-Arendt-Institut“ in enger geistiger und organisatorischer Nähe zu den „Totalitarismus“- und „Extremismus“-Päpsten Eckhard Jesse und Uwe Backes. Steinbach und Tuchel weisen Fritzes Anwürfe klar zurück. Allerdings kolportieren auch sie eine Legende, dass Georg Elser in der DDR „gar kein Thema“ gewesen sei, was schlicht Unsinn ist.

Stefan Wogawa  
Peter Steinbach/Johannes Tuchel:  
Georg Elser. Der Hitler-Attentäter,  
be.bra verlag Berlin 2010, 16, 95 EUR

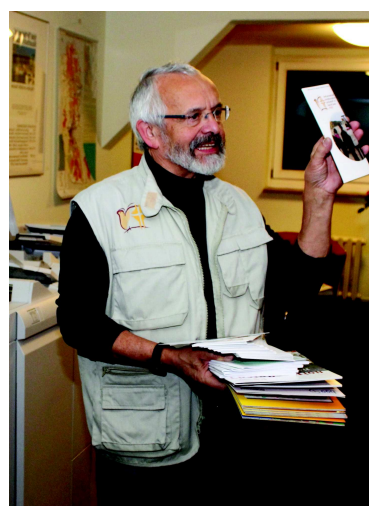


## Made in Germany

Der neue Exportschlager der Bundesrepublik: Waffen. Mit dem Export der Tötungswerkzeuge konnten deutsche Hersteller im Jahr 2010 ein Mordgeschäft machen. Nach Medienberichten haben sie so viel Geld verdient wie noch nie. Der „Rüstungsexportbericht“ der Bundesregierung listet Kriegsgerät von etwa zwei Milliarden Euro auf, 2009 waren es 1,3 Milliarden. Der Trend scheint ungebrochen: deutsche Hersteller haben im vergangenen Jahr Verträge in Höhe von fünf Milliarden Euro abgeschlossen. Rüstungsfirmen finden sich auch in Thüringen: die Jenoptik baut 2012 erneut Komponenten für den Eurofighter.

Besonders begehrt waren U-Boote, Kriegsschiffe und Panzer. Etwa ein Drittel der Lieferungen gingen dabei an Staaten, die nicht der EU oder NATO angehören. Zu den Kunden der deutschen Rüstungsindustrie gehören Staaten in Konfliktregionen in Afrika und am Golf. Ausreden für die Genehmigung der Exporte findet die Bundesregierung immer: außenpolitische Interessen, Stabilität der Region... Die Grenzen zur Kriminalität sind mitunter fließend. In Libyen tauchten moderne G-36-Sturmgewehre von Heckler & Koch auf, die dort eigentlich nicht hätten sein dürfen. Offiziell waren sie nach Ägypten geliefert worden, der weitere Weg ist unbekannt. Das G-36 ist auch in Saudi-Arabien begehrt.

Das Magazin „Kontraste“ deckte im Sommer auf, dass eine ganze Fabrik zur Produktion der Gewehre in die monarchistische Diktatur exportiert wurde, „an einen Staat, der systematisch die Menschenrechte missachtet“, so der Bericht. Das Fazit von „Kontraste“: Lizenzen zur Waffenproduktion seien „das größte Schlupfloch der deutschen Rüstungsexportkontrolle.“ Die Grünen fordern „Transparenz im deutschen Waffenhandel“. Wie bitte? Nötig ist ein Waffenexportverbot.



## Ausstellung „Bethlehem Inn“

Noch bis zum 9. Dezember ist in der Fraktionsgalerie der LINKEN im Thüringer Landtag - 4. Etage des Fraktionsgebäudes - die Ausstellung „Hotel ‚Bethlehem Inn‘: Mauerblick inklusive“ mit Fotografien von Martin Rambow (s. Foto) zu sehen.

Der Theologe „im Unruhestand“ war als Menschenrechtsbeobachter 2009 im Rahmen des „Ökumenischen Begleitprogramms in Palästina und Israel (EAPPI)“ unterwegs. Die Fotos - ebenso wie ein Tagebuch, das als Broschüre vorliegt und aus seinem blog ([www.martin-rambow.blogspot.com](http://www.martin-rambow.blogspot.com)) stammt - entstanden während seines dreimonatigen Einsatzes im palästinensischen Bethlehem und an den Grenzübergängen der Mauer, wo die EAPPI-Teams mit ihrer Präsenz „Eskalation mildern, wenn es gut geht, verhindern“, wie es Martin Rambow betonte. Die Ausstellung ist der Auftakt für eine weitere Präsentation, die mehr aus israelischer Perspektive die Probleme darstellt. Aus beiden Blickwinkeln, so Bodo Ramelow bei der Ausstellungseröffnung, soll zur Diskussion angeregt werden.

## IMPRESSUM

Der LINKE PARLAMENTSREPORT erscheint auf den Seiten 5 bis 10 in UNSERE NEUE ZEITUNG.

### Herausgeber:

DIE LINKE. Fraktion im Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Str. 1, 99096 Erfurt.

### Redaktion:

Annette Rudolph (V.i.S.d.P.), Stefan Wogawa  
Telefon: 0361 - 377 2325; Fax: 0361 - 377 2416  
E-Mail: [rudolph@die-linke-thl.de](mailto:rudolph@die-linke-thl.de)  
Internet: [www.die-linke-thl.de](http://www.die-linke-thl.de)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien übernimmt die Redaktion des PARLAMENTSREPORTS keine Haftung. Sie behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen ist ausdrücklich erwünscht.